

Kulturdenkmal, Landschaftspark und Bestattungsplatz

*Die historisch gewachsene Multifunktionalität
des Hauptfriedhofs Koblenz*

Die zentralen Hauptfriedhöfe deutscher Großstädte zeichnen sich inzwischen durch eine erhebliche Vielfalt aus: Verschiedene Religionsgemeinschaften, wachsende Urnenfelder, naturnahe Landschafts- und Gartengestaltung, Funktionen von großstädtischen Naherholungsgebieten – vieles weitere ließe sich auflisten. Während ländlich gelegene und räumlich kleine Friedhöfe in sich eine gewisse Homogenität aufweisen, ist speziell die angeschnittene Heterogenität großstädtischer Friedhöfe ein nicht zu ignorierendes Kennzeichen der großen Ruhestätten. Wer jedoch einen genaueren Blick auf die Unterschiede innerhalb dieser großstädtischen Friedhöfe wirft, sieht selbst innerhalb dieser Verschiedenartigkeit noch sehr divers aufgestellte Fälle. Einer von ihnen ist der Hauptfriedhof Koblenz.

Wenig überraschend stellt dieser in erster Linie einen Bestattungsplatz dar. Im Laufe von inzwischen mehr als 200 Jahren veränderte sich seine Ausgestaltung aber erheblich und erlebte vor al-

lem eine Erweiterung seiner Funktionen. Heute ist er nicht mehr nur ein Friedhof, sondern vielmehr auch ein Kulturdenkmal und ein Landschaftspark. Selbst wer ohne jedes Interesse an großstädtischen Naherholungsgebieten über diesen Friedhof schlendert, kommt nicht umhin, die vielen Spaziergänger zur Kenntnis zu nehmen.

1820 eingeweiht war ursprünglich geplant, den Friedhof räumlich nicht

zu sehr anwachsen zu lassen. Diese Intention ließ sich nicht lange aufrechterhalten: Kriege, mehrere demografische Wandel und das Anschwellen von Koblenz zu einer der größten und wichtigsten rheinischen Städte vervielfachten den Hauptfriedhof rasch. Heute liegt er im Stadtteil Goldgrube, grenzt aber so großflächig an die benachbarte Kartause, dass gar zwei weitere Stadtteile in greifbarer Nähe liegen.



Terrassenfriedhof

Geografisch gesehen handelt es sich mehr oder weniger um einen Terrassenfriedhof. Die einzelnen Ebenen befinden sich dabei jedoch nicht in einem einheitlichen Netz oder Koordinatensystem, was ohne die zahlreichen Karten und Wegweiser sicherlich schnell zu Verwirrung bei Besuchern führen würde. Wer sich auf der höchsten Ebene wähnt, befindet sich häufig und plötzlich irgendwo in der Mitte wieder. Die Anlage als Landschaftspark verstärkt diesen Faktor gar noch, verdeckten Jahrzehnte alte Bäume doch regelmäßig den Blick auf untere Terrassen. Für Naturliebhaber ist dies reizvoll, für Orientierungslose verwirrend.

Und doch ist die Terrassenform immer wieder deutlich zu bemerken, und sei es nur durch die enorme Steigerung gen Westen und vor allem Süden. Gerade für ältere Menschen mit Gehhilfen wären erhebliche Teile des Areals kaum zu Fuß begehbar, wären nicht großzügig Parkplätze auf allen Ebenen eingerichtet. Größere Parkflächen finden sich auf der Längsseite im Norden zur Gold-





Terrassenblick

rassenanlage herunter. Der Rundgang führt schließlich an der anderen Friedhofsseite wieder zurück zum Haupteingang. Etliche Seitenwege und Grabflächen laden zum weiteren Erkunden ein.



Frei, sicher, sauber

Was für den Besucher mit Höhenmetern, Schnaufen und weitblickender Aussicht in die Innenstadt einhergeht, bedeutet für den Friedhof eine Herausforderung organisatorischer Art. Mitarbeiter, Werkzeuge, Geräte müssen hin und her transportiert werden, teils über starke Steigungen hinweg. Zwar finden sich in verschiedenen Teilen des Areals Arbeitsbereiche und Unterbringungsmöglichkeiten, aber die Leistung ist dennoch bemerkenswert: Ob bei Glätte im rheinischen Winter oder bei 30 Grad im Sommer sind die Wege frei, sicher und sauber. Dies wiederum erhöht naheliegenderweise die Attraktivität für Besucher, Jogger und Spaziergänger. Und wer seine beerdigten Angehörigen →

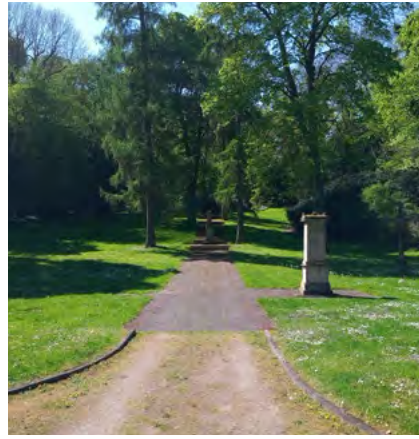
Fotos: © Daniel Meis

grube und exakt gegenüber im Süden zur Kartause. Hinzu kommen über den Friedhof verteilt immer wieder einzelne Parkmöglichkeiten in direkter Nähe zu Grabflächen. Die Wege sind größtenteils gepflastert und/oder asphaltiert. Sie sind angemessen breit für größere Fahrzeuge von Besuchern und Friedhofsbeschäftigten.

Der niedrigste Punkt des gesamten Gebiets findet sich beim Haupteingang im Nordosten. Wer dem friedhofseigenen Hauptrundgang folgt, bewegt sich langsam und dann immer rascher ansteigend gen Westen, biegt nach dreiviertel des Areals nach Nordwesten ein und blickt nach rund 60 Metern Höhenunterschied auf die Ter-



Fotos: © Daniel Meis



**Napoleonstein, Eingang
Alliiertenfriedhof,
Eingang Ehrenmahl Erster
Weltkrieg**



Verwaltungsgebäude stechen sich nicht, sondern wirken harmonisch ineinander greifend und fügen sich zugleich in ihre Umgebung ein.

Ähnliches gilt für die Anlage des Friedhofes innerhalb der Stadt. Die Grenzen selbst sind natürlich mit dem bloßen Auge erkennbar, ist das Areal doch mit Zäunen umgeben. Die Eingänge sind aber offen gestaltet, laden wie in einem Park zum Spazieren und Verweilen ein. Es handelt sich dabei stets um eine Art Einlassung des Friedhofes in die Stadt – oder eben andersherum. Fließende Übergänge bei Wegen und Sichtfeldern prägen die Grenzen. Und wie der Friedhof selbst sich über Verwaltungsgrenzen hinaus erstreckt, erstrecken sich auch andere Entitäten über den Friedhof hinaus: Die Baumsammlung beispielsweise verläuft über ihn hinweg in die Stadt. Die üppige Vegetation und Einpassung der Grabflächen in die Grünflächen verstärken diesen Eindruck eines Friedhofes als Landschaftspark noch erheblich.

aufsucht, kann eigentlich immer von einer guten Zugänglichkeit ausgehen, völlig egal, ob sie nun im Waldbereich, einem Urnenfeld oder in Parkplatznähe liegen.

Von den Napoleonischen Kriegen bis zum Zweiten Weltkrieg

Dabei wartet der 36 Hektar messende Friedhof ohnehin schon mit etlichen Highlights auf. Das Arboretum weist rund 550 Arten von Gewächsen auf, Denkmäler aus Kriegszeiten von den Napoleonischen Kriegen bis zum

Zweiten Weltkrieg ziehen den Blick auf sich, die Platanenallee erinnert an eine klassische Allee aus den Gründerjahren, die Ehrenmäler vom Napoleonstein bis zum Hochkreuz des Ostens reichen stilistisch vom Klassizismus bis zur Neugotik. Dass Koblenz' Hauptfriedhof historisch mit der Zeit mitwuchs und etliche Zeitgeister aufgesogen hat, führt hierbei nicht zu einem Durcheinander, sondern zu einem Miteinander. Die Szenarien wirken nicht überlagert, sie leiten eher von einem zum anderen weiter. Selbst die aus verschiedenen Jahrzehnten stammenden Kapellen, Hallen und

**Arboretum, Platanenallee,
Gebäude**



Fotos: © Daniel Meis

Fotos: © Daniel Meis

Kulturdenkmal und UNESCO Welterbe

Bei so viel Landschaften, Denkmälern und Sehenswürdigkeiten ist es nicht überraschend, dass der Hauptfriedhof Koblenz Teil des UNESCO-Welterbes und deutsches Kulturdenkmal ist. Darin wird sich in den nächsten Jahrzehnten voraussichtlich auch wenig ändern. Mit aktuellen Herausforderungen der Friedhofsbranche geht er souverän um, die wachsenden Urnengrabflächen werden etwa noch mehr ins Grüne eingelassen und verlaufen so bemerkenswert harmonisch zu Hecken, Bäumen und Wiesen. Damit baut der Hauptfriedhof Koblenz seine Multifunktionalität noch weiter aus.

Dr. Daniel Meis

Einlassung



Junges Urnenfeld



Fotos: © Daniel Meis

2. überarbeitete Auflage

Friedhof – Ein Ort mit Zukunft

Friedhofsplanung in der Praxis
Lehrbuch



Ihnen ist dieses Buch als Grundlage für die notwendige Wissensvermittlung gewidmet. Es fasst erstmals zusammen, was an Erfahrungen und Erkenntnissen zum Friedhof vorliegt und dient gleichzeitig als Lehrbuch für diejenigen, die sich um die Belange des Friedhofs von Berufswegen und aus Berufung kümmern.

Friedhof – Ein Ort mit Zukunft
Friedhofsplanung in der Praxis – Lehrbuch
Thomas Struchholz
Düsseldorf 2018, 2. überarbeitete Auflage
Fachverlag des deutschen Bestattungsgewerbes GmbH
336 Seiten, ca. 456 Abb.
ISBN: 978-3-936057-61-4
54,- Euro



Im Online-Shop bestellen



<https://shop.bestatter.de/friedhof-zukunft>

54,00 Euro

Preis inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten